

# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Anzeigerpreis für die vierspaltige Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Interate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweimündeljährlicher Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 8.

Dienstag, den 11. Januar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Ludw. Kramer, Diemitz.

## Telegramme.

**Wien, 9. Januar.** Nach Meldung der „Wiener Zeitung“ ist auf den Wunsch des belgischen Königspaars die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

**Pest, 8. Januar.** Die „ungarische Post“ theilt mit, daß in dem vorgezogenen abgefallenen gemeinsamen Ministerrathe anlässlich der Verhandlung über das Budget der ostungrischen Provinzen konstatirt worden sei, daß die Verhältnisse Bosniens und der Herzegovina friedliebende seien. Die jetzigen Zustände wären eine gute Wirkung auf die Bewohner des Landes aus und seien die Steuererhöhung über alle Erwartungen günstig gewesen.

**Petersburg, 9. Januar.** Nach der „Agence Russe“ hat der Kaiser Franz Joseph zwar kein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander überbracht, ist aber beauftragt gewesen, den dieselbigen betreffenden Bestimmungen Ausdruck zu geben. Bei der Erfüllung dieses Auftrags hat der Botschafter den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen v. Haymerle, von dem gleichen friedlichen Intentionen bezeugt.

**Paris, 8. Januar.** Die „Agence Havas“ bemerkt bezüglich der Nachricht italienischer Blätter von der Einberufung der griechischen Reicherverammlung, falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, seiner Meinung nach entbieten keine finanzielle Aussicht auf Erfolg. Er soll den Weg halt und voll Abweisung gegen Frankreich gefunden haben.

**Konstantinopel, 9. Januar.** In der montenegrinischen Grenzstadt sollen nach dem Montag die endgültigen Bedingungen der Pforte an Dersisch Boiska abgehen. In der Schwedensprekassur ist noch keine Entscheidung erfolgt, der Schwedensprekassur besagte fortgesetzt großem Widerstande.

**Wien, 9. Januar.** Die auswärts verbreitete Meldung, die griechischen Reicherverammlung seien mittelst eines am Freitag erschienenen kaiserlichen Dekrets zu den Jahren einberufen worden, ist ungenau.

## Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

**Berlin, 8. Januar.** Bezüglich der Vermählung des Prinzen Wilhelm schreibt die „Kr.-Ztg.“: Ueber die Dauer des Aufnahmestandes des jungen kaiserlichen Paares in Berlin und über eine eventuelle Hochzeitfeier desselben ist noch nichts festgestellt. Die Entscheidung darüber wird von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige getroffen. Wie verlautet,

hat Prinz Wilhelm zu dem Kommandanten S. M. Yacht „Hohenzollern“ den Wunsch geäußert, daß er auf diesem Schiffe seine Hochzeitfeier machen möchte. Auf dem großen Saal der Yacht, mit welchem hier die Vermählungsfeierlichkeiten stattfinden, wird u. A. eine Quadrille im Kostüm Friedrich Wilhelm's I. getanzt werden. Derselbe soll aus 50 Paaren bestehen, von denen die Herren, sämtlich Offiziere aus dem Gardekorps, wenigstens 5 Fuß 11 Zoll messen müssen. Sie werden die Regimentsgardie des Soldatenkönigs vorstellen.

— Fürst Bismarck ist Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, in Berlin angekommen.

— Es haben heute im Abgeordnetenhaus mehrfache private Vorbesprechungen über das Verordnungsgezet stattgefunden. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß eigentlich Niemand mit recht freudigem Muth auf diese gesetzgeberische Aufgabe herantreten möchte. Auch auf konservativer und freisinniger Seite werden Bedenken wegen der Erleichterung des Gesetzes noch in dieser Session laut. Man will sogar wissen, dem Reichstagler selbst liege an dem Zustandekommen desselben gar nicht so viel, wie die Offizialen glauben machen. Derselben wird man erst nach der zweiten Lesung des Kompetenzgesetzes an die Beratung des Verordnungsgezetes gehen.

— Die Konserativen des Abgeordnetenhauses sind über die Anfrage wegen der russischen Zollerhöhung noch nicht einig. Es wird sich dabei jedoch nur um die formelle Feststellung handeln, da hinsichtlich der Sache selbst wohl allgemeines Einverständnis vorhanden ist und die Partei wohl im Voraus darüber Gewißheit hat, daß die Anfrage der Regierung nicht unwillkommen erscheint.

— Die erste Plenarsitzung des Bundesrathes am Montag weist, wie gemeldet, wenig erhellende Verhandlungsergebnisse auf. Es sind denn auch die auswärtigen Mitglieder des Bundesrathes noch nicht zahlreich eingetroffen, doch werden sie für die nächste Zeit erwartet, da es sich jetzt vor den Ministerkonferenzen um wichtige Ausschüßberatungen handelt. — Diesen legt u. A. die Fertigstellung der Wehrverordnungen ob, welche bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Man sieht voraus, daß die Annahme des Entwurfs nur mit geringen Veränderungen erfolgen wird.

— Bei dem Kapitel des schwarzen Adler-Ordens, welches dem diesjährigen Ordensfest vorausgeht, werden der Prinz Heinrich, die Generale Graf Stolberg und von Schmargh, sowie der Fürst Salin-Kreischwitz-Dehl die Inveitur erhalten. (M. Z.)

— Die anmaßende Sprache, welche die russische Presse seit einigen Wochen führt, ist geeignet, lebhaftest Vorwarnung hervorzurufen. Mit allen Kräften der Einstellung wird in den petersburger und moskauer Blättern die Bedeutung der

nach Millionen zählenden im Lande wohnenden Deutschen herabgesetzt und eine förmliche Hege in Szene gesetzt gegen Alles, was deutsch heißt. Diese traurigen Vorgänge, gegen welche sich die Regierung rein passiv verhält, fordern dazu heraus, ein Wort für unsere Landsleute in Rußland einzulegen und wieder einmal in Erwägung zu ziehen, in wie weit von einer russischen Kultur überhaupt die Rede sein kann. Seit den Zeiten Peter's des Großen sind es die Deutschen gewesen, denen die Fortschritte auf jeglichem Gebiete des öffentlichen Lebens zu danken sind, und noch zur Stunde betrachtet die deutsche Universität Dorpat alle Zweige der russischen Wissenschaft, indem sie alljährlich weit über tausend wissenschaftlich gebildete junge Männer in das weite Reich abgibt, die sich darin als Ärzte, Lehrer, Juristen, Techniker u. s. w. mit dem Schatz einer sorgfältigen Bildung betheiligen. Rußland mag daheim an seiner Kultur und an dem Aufschwunge seines politischen Lebens arbeiten, es mag seine Mission in Asien erfüllen; über Europa hat es von jeher nur Unheil gebracht. Ein Volk, welches die Verantwortung hat, mit ganzer Kraft an sich selbst zu arbeiten, sollte seine Feindschaft einem Volkstamme entgegenbringen, der friedlich unter ihm lebt und der seinen Fleiß und seine Intelligenz im Interesse des Ganzen verwertet. Die Deutschen in Rußland sind, wie wir meinen, zu gut dazu, um für diese Mission ihre Haut zu Markte zu tragen.

— Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Bei ziemlich schwach besetztem Hause wurden zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen meist ohne wesentliche Debatte in dritter Beratung erledigt, alsdann wurden die Gesetzentwürfe, durch welche die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern geregelt und die schließliche Ufer-, Ward- und Hegungsgordnung aufgehoben wird, einer besonderen Kommission zur Vorberatung überwiesen. Einen Nachtragsetat, welcher 280000 M. als preussischen Antheil an den Kosten der festen Mainbrücke bei Offenburg auswirft, überwies das Haus der Budgetkommission. Schließlich fand die erste Beratung des Gesetzes über die Verwendung der Uferschiffe aus den Staatsbahnen statt. Befanlichlich wichtige das Abgeordnetenhaus im vorigen Jahre die umfangreichen Eisenbahnverstaatlichungen nur unter der Bedingung, daß sowohl nach der wirtschaftlichen, wie nach der finanziellen Seite für eine zweckentsprechende Verwaltung der Staatsbahnen gesetzliche Garantien geboten würden. Die Grundzüge für diese Garantien wurden damals in einigen Resolutionen festgelegt. Das Gesetz, welches durch die Errichtung von Eisenbahnräthen die verlangten wirtschaftlichen Garantien bietet, hat nun das Abgeordnetenhaus bereits vor den Weihnachtstagen beschäftigt, während das oben bezeichnete Gesetz über die finanziellen Garantien erst im Laufe der Ferien eingebracht

## Saat und Ernte.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)  
Während dieser Zeit war es, als Alfred zufällig eines Tages auf der Straße einem Herrn begegnete, der ihn so plötzlich und so auffallend ansah, daß er ziemlich erstaunt stehen blieb, um ihm nachzusehen. Wer war das?

„Sieht wandte auch der Fremde den Kopf, halberstohlen wie in der Ferne erkannt zu werden, ein jedes Roth färbte sein hübsches lebhaftes Gesicht, einen Augenblick jögerte er, dann kam er zurück und streckte die Hand aus. „Guten Tag, Alfred! — es wird mir schwer, dich so zu begrüßen, alter Junge.“

„Dagobert!“ rief voll Erstaunen der Angeredete. „Du in Götting? — und warum in des Himmels Namen wolltest du vor mir aufwecken?“

„Bräuche ich dir das wirklich erst zu sagen? — hast du vergessen, was in Monaco geschah?“

„Unfinn! — wer denkt daran. Aber weshalb trägst du keine Uniform?“

„Bitte, laß uns in ein Kaffeehaus gehen, alter Junge. Ich bin schon länger als vierzehn Tage hier und müde dich als Herrn und Gebieter auf dem Stammtisch deiner Väter, aber mir fehlte der Witz, dort anzulassen, — hat man dir denn von mir nichts erzählt?“

Alfred nickte. „Wie freundlich konnten diese vornehmen Herren lächeln!“

„Du verstehst, daß ich in meiner Heimath ein Fremder bin, Dagobert. Mich kennt Niemand, nur das Kirchlein beginnt, wann hier in dieser Stadt ein gewisser Alfred Vornau das Licht der Welt erblickte. Mein eigentliches Zuhause ist Paris! aber — wir wollten ja von dir sprechen.“

„Sie saßen im geschützten Winkel der Veranda vor dem Kaffeehaus, und während Alfred's Gesicht förmlich nie aufzuheben schien, wurde das des Fremden immer düsterer und düsterer. „Erinnerst du dich noch an den Tag von Monaco?“ sagte er nach längerer Pause. „Auch so prächtig

voller Frühling wie heute, nur Mondfchein anstatt des Sonnenlichtes und Vorzeer und Finnen anstatt unserer rauschenden nordischen Eichen. Da rettete ich, den Landsmann, als der Witz im Begriff stand, ihn, der alles verpfeift, ins Gefängnis werfen zu lassen, da erhieltst du durch ein namhaftes Opfer dem leidenschaftlichen die Möglichkeit, als Offizier weiter zu dienen, und dennoch war das alles vergebens, — ich habe meinen Abschied nehmen müssen, ich bin ein ruinirter Mensch, Alfred, ein Nichts, — ich bezeuge dir heute, ohne für jene viertausend Thaler irgend eine Sicherheit bieten zu können.“

Vornau lächelte. „Naß das bei Seite, alter Junge. Dagegen fast zwei Jahre seitdem verstrichen, sind wir hoffentlich noch die Freunde, als welche wir uns damals in Monaco nach längerer Bekanntschaft trennten, — also kein Wort mehr davon. Hast du Schulden?“

Dagobert hob die Hand. „Ich kann nicht wieder eintreten.“

„Du weißt ja, es sind tolle Fälle Summen, du weißt ja, wie das schmeckt, wenn die Herren Halsabschneider Prozenten berechnen. Man bekommt tausend Thaler, und ehe man sich dessen verpfeift, wurden daraus fünftausend. Ein Offizier ohne Privatvermögen muß ein geborener Gato sein oder Schulden machen, — ich that beiseitendich das letztere und war genöthigt, den Dienst zu quittiren.“

„Wie lebst du denn aber jetzt, armer Kerl?“

Der hübsche junge Mann senkte ererbend den Blick. „Du glaubst nicht, wie schwer, ja wie unmöglich es ist, sich unter solchen Umständen eine neue Existenz zu gründen. Alfred. Der „Freier“ steht überall im Wege, man will ihn weder als Buchhalter noch als Sekretär gelten lassen, ein Holzhafer kann er auch nicht werden, — was bleibt ihm also übrig?“

Davon später, Berlin. Einmalen lebst du hier im Hôtel?“

„Bei meiner Mutter,“ klang es kaum verständlich zurück. „Du weißt ja, wie diese guten alten Wänter sind, sie geben das letzte dahin, um den Taugenichts in ihrer Nähe zu haben.“

Das beständige Gespräch schien ihm außerordentlich schwer zu werden, vielleicht fühlte er gerade bei der

Erinnerung an seine alte Mutter die ganze Größe des eigenen Unwerthes. „Ich möchte nach Amerika gehen,“ feste er mit gepreßtem Tone hinzu, „aber es fehlt am Besten, und mit ganz leerer Hand läßt sich auch dort nichts mehr machen.“

„Alfred schüttelte den Kopf. „Unfinn, Berlin, Unfinn, der „Freier“ würde dir in der neuen Welt erst recht alle Wege verperrn. Du hast ja doch, meine ich, das Majorat der Familie Rittinghausen in naher Aussicht?“

Dagobert nickte. „Ja und nein, alter Junge. Es muß mir zu Theil werden, aber wann?“

„Vornau reichte ihm über den Tisch die Hand. „Wohin gehst du zu mir nach Arnstein, alter Junge, ich schäme mich glücklich, dich gefunden zu haben!“

Der Offizier wurde abwechselnd roth und blaß. „Du?“ stammelte er, „du? — Aber —“

„Kein Aber, Berlin, ich lebe dort in größlicher Einsamkeit, mußst du wissen, unter Karven die einzige fühlende Brust. Wahrhaftig, du bist hochwillkommen!“

„Ja, aber in des Himmels Namen, als was denn? bist du verheiratet, Freund?“

„Nein!“ — Und nun war die Reihe des Erstgenen an dem jungen Gutsheeren, — „nein, altes Haus, würde ich sonst meine Einsamkeit glücklich nennen?“

„Aber, arropos,“ sagte er lächelnd hinzu, „wie steht es in dieser Beziehung mit dir. Hast du die interessante Schöne aus Monaco jemals wieder angetroffen, Berlin?“

Der Offizier ließ seufzend wie in einer angenehmen Erinnerung verfallen, den Schwurwort durch die Finger gleiten. „Das Mädchen mit den brillanten schwarzen Augen, die so famos aus meiner dargebotenen Briefkasten Banknote nach Banknote herozog und in einer einzigen Nacht alle die Tausende verpielte, welche ich auf das künftige Majorat hin gegen hundert Prozent Zinsen zusammengegrafft hatte? — Wahrhaftig, Alfred, ihre Schönheit war berauschend, noch treibt mir die Erinnerung, so oft ich an sie denke, alles Blut zum Herzen, ich suchte wohlgenügend in Monaco und seiner Umgebung, aber ohne eine Spur zu finden.“



nichtenden Pferdebesitz, das ein bringendes Bedürfnis der Zeit, allgemeinen Anhang beim Publikum gefunden hat. Wunderversammlungen sind es, wenn die Behörden der Einführung dieses gemeinnützigen Instituts in Walle ihre Unterstützung angedeihen lassen wollten, damit bei Eröffnung der Wunderversammlung wir mit einer Pferdebesitz aufwarten können. Die Herren Herrn und Jacobi haben weder Kosten noch Mühe gespart, ihr überiges ansehnliches Projekt zur Ausführung zu bringen, es wäre daher als selbstverständlich zu betrachten, wenn gewisse Herren mit der Ausführung ihres Projekts betraut würden, zumal dasselbe sehr tolaute Verbindungen enthält. Die heutige Stadterordnetenversammlung wird ja hoffentlich das Günstigste bringen.

Gestern Abend 5 Uhr 45 Minuten wurde von der leer in Rückwärtsstellung an den Zug 18 fahrenden Maschine „Stammesdorf“ im öffentlichen magdeburger Hauptbahnhof auf hiesigem Personen-Bahnhof der Koffertträger Gustav Müller I, hier Leipzigerstraße 6 wohnhaft, derartig überfahren, daß ihm der linke Oberschenkel fast völlig vom Hüfte abgetrennt wurde. M. wurde sofort nach dem königl. Militär-Geschäft verbracht aber auf dem Transport dahin. Er soll mit Aufleben von Joteln an die Gütergasse des halenden Zuges beschickigt gewesen, dabei nachdrücklich ausgegittert und unter die letzten verbleibende Maschine gekommen sein. Müller hinterläßt Frau und 2 Kinder im Alter von 15 und 12 Jahren.

Gestern fiel der 10jährige Schulknabe D. auf dem Eise der Fiegeleise so unglücklich, daß er den Oberchenkel brach. Er hatte einigen rückwärts fahrenden Käufern ausweichen wollen und war dabei zu Falle gekommen.

Gestern Nachmittag hielt der Turnerverein „Frisien“ in seinem Vereins- und Turnlokal „Wilhelms Hofe“ sein jährliches Schauturnen, verbunden mit Concert, ab. Die Freiübungen (Turn- und Fechtübungen in 16 Arten) unter Leitung des Vorturners Fabian waren recht ausgeführt, im Meistturnen bemerkten wir wesentliche Fortschritte, das Kärtchen am Neck zeigte manche schwierige Übung, die leicht und sicher exekutirt wurde. Das adreht anwesende Publikum folgte den Vorführungen mit höchstem Interesse. Der Verein ist zur Zeit 120 Mann stark.

**Civilstand.** Werbung vom 8. Januar 1881.

Eheverlobungen: Der Hader G. Häbke, Leicha, und B. Haad, alter Markt 25. — Der Schlosser R. Leonhardt, Schimmelstraße 3, und B. Weide, Ludw. 13, und A. Schumann, Mittelwache 18. — Der Bauer R. Wengel, H. Ulrichstraße 29, u. A. Seyfarth, Unterberg 23. — Der Mechanikus C. Naude, Gerberg, 2, u. M. Schwedtfeger, Sophienstraße 13. — Der Schneider E. Stange, Spitze 28, und Th. Stöbel, am Hofplatz 15. — Der Sattler F. Ruprecht, Sophienstraße 24, und G. Tills, Moritzstraße 10. — Der Metzger D. Grimm, Gießstraße 30, und C. Keising, Wilsberg 1. — Der Stellmacher B. Deoralt und Th. Kühne, neue Promenade 14.

Geboren: Dem Gutsbesitzer H. Kille ein S., Dienstadt 2. — Dem Kaufmann und Handelsräthe C. Günther ein S., Leipzigerstraße 12. — Dem Maurer C. Helmreich eine T., Ludw. 8. — Dem Stellmacher W. Schramm eine T., gr. Ulrichstraße 47.

Geftorben: Eine unehel. T., 6 M. 17 T., Wredsdurchfall, Kuhgasse 7. — Der Coiffeur Albert Wiener, 49 S. 15 T., gr. Steinstraße 14. — Christiana Genthle, 74 S. 8 M. 18 T., Altersschwäche, Weingärten 30.

„Darf ich mir erlauben, einen Gast meines Hauses auf der Hochzeit einzulassen, gnädige Frau,“ fragte er bald nach dem Einzuge des ehemaligen Offiziers, „es ist der Freiherr Dagobert von Wittingshausen, also ein Mann, dessen Geburt und Erziehung ihn der besten Gesellschaft gleichstellen, nur —“

Die Baronin lächelte, sie konnte sich keinen Fall denken, der einen Widerspruch gegen Vornaus Pläne nöthig gemacht hätte. „Nur?“ wiederholte sie mit ermunterndem Blick.

„Vertin hat wenig faunmännliche Talente,“ sagte Alfred bei.

„Er müßte als Rittermeister seinen Abschied nehmen und ich vor der Hand mein sehr geschätzter Gast, aber — weiter nicht.“

Die Gnädige klopfte vertraulich lächelnd ihres Schützlings Achsel. „Wenn Herr Vornaus eintritt, der bedarf seiner weiteren Empfehlung,“ jagte sie verbindlich.

Alfred konnte also den jungen Aristokraten auffordern, ihn am andern Tage nach der Rollenbühne zu begleiten. „Du wirst da in die bewußten schwarzen Augen sehen, Vertin,“ sagte er mit etwas unsicherer Stimme hinzu, „ich sage dir das als Warnung!“

„Die ich beherzigen werde,“ lachte der Offizier. „Darf man immer noch nicht gratuliren, amico?“

Vornaus schüttelte den Kopf. „Bleibst du weniger als jemals, Vertin. Offen gestanden, du sollst mir helfen, endlich klar zu sehen.“

Der Aristokrat zog vor dem großen Wandspiegel den heimlich verabschiedeten schwarzen Rock besser in die Taille. „Ich könnte meine Scheinverlobung unternehmen,“ jagte er selbstgefällig, „eine Attade, die —“

Alfred unterbrach plötzlich. „Still, Vertin, ich bin außer Stande, selbst im Scherz dergleichen zu hören. Aber du sollst sie beobachten und mir offen sagen, was du glaubst!“

Und der andere reichte ihm die Hand. „Mein Ehrenwort, Alfred, ich werde nichts thun, was dich verletzen könnte, altes Hans. Die blauen Augen hier in unserer unmittelbaren Nähe sind übrigens wohl im Stande, alle schwarzen der Welt in den Schatten zu stellen. Ein prachtvolles Weib, diese kleine Diva, welche du selbstamerweise wie eine Wadg behandelst!“

Alfred wandte den Kopf. „Heiratet sie, Vertin, heiratet sie morgen schon und du nimmst mir Laffen vom Herzen, — diese Diva ist die Dual meines Deseins.“

(Fortsetzung folgt)

Eine unehel. T., 1 M. 4 T., Pneumonie, Anhalterstraße 7. — Des Handlungsmacher H. Brandt T. Emma, 2 M. 6 T., Abgange, Rathenower 5. — Des Restaurateurs C. Röder T. Annette, 1 M., Schwäche, Marienburgerstr. 8. — Der Schuhmachermeister Heinrich Worens, 47 S. 11 M. 20 T., Schlagfluß, Gütchenstraße 13.

**Wetter-Bericht.**

Datum	Barometer	Thermometer	Wind	Wetter	
9. Jan.	837,8	-1,00	-0,8	1,29 336,51 69,4	SO.
10. Jan.	836,2	-7,44	-9,3	0,87 335,38	87,9
10. Jan.	832,4	-4,80	-6,0	1,00 331,40	78,1

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. Januar Abends 3,10, am 10. Januar Morgens 2,94 Meter.

**Civilstand von Giebichenstein.**

Werbung vom 6. Januar 1881.

Geboren: Dem Fabrikbesitzer C. K. Leuter ein S., Wiesenstraße 2.

Geftorben: Des Maurers G. A. Prinz Ehefrau, 68 S. 28 T. Wasserflucht, Weiststraße 41.

Werbung vom 7. Januar 1881.

Geboren: Dem Handarbeiter F. W. Heller eine T., Fährstraße 7. — Dem Handarbeiter B. A. Thomas eine T., Domäne. — Dem Handarbeiter C. C. Vogel ein S., Triftstraße 32.

Geftorben: Der Privatmann J. G. Eßper, 76 S. 2 M. 4 T. Altersschwäche, Burgstraße 37.

**Standesamt Trotha.**

Geboren: Am 1. Januar dem Arbeiter M. Ulrich eine T., Trotha. — Dem Fleischermeister F. Gottschalg eine T., Seeben. Am 3. dem Zimmermann W. Heilmann ein S., Trotha.

Geftorben: Am 29. December v. J. des Schlosser D. Geißel S. Willy, 1 M. 28 T., Schiffschleuse, Trotha.

Am 1. Januar des Photographen F. Wittig Ehefrau Karoline geb. Eßrich, 62 S., Schiffschleuse, Trotha. — Am 3. des Arbeiter M. Ulrich T. Marie, 2 T., Krämpfe, Trotha.

Am 4. Quartale sind 47 Geburten und 20 Sterbefälle angemeldet und 16 Ehen geschlossen. Unterhaupt sind im Jahre 1880

148 Geburtsfälle angemeldet gegen 133 pro 1879  
118 Sterbefälle „ 89 „ „  
38 Ehen geschlossen „ 31 „ „

Von den Geburtsfällen entfallen 118 auf die Gemeinde Trotha und 30 auf die von Seeben; von den Sterbefällen kommen 99 auf Trotha und 19 auf Seeben.

— Censuren. Die Volkszählung am 1. Dec. 1880 veranlaßte, daß man über die Zahl der Bevölkerung unserer Stadt einen Vergleich zwischen früher und jetzt anstellte. Dies ergab folgendes Resultat:

1846 betrug die Einwohnerzahl	2824
1852	3356
1858	3758
1865	3857
1871	4137
1875	4175
1880	4173

Von den 4173 Personen sind 2054 männlich und 2119 weiblich; dazu hat unsere Stadt 568 bewohnte Gebäude und 981 Wohnabteilungen. Es hat nach der Volkszählung vom 1. December 1880 Alleen a/S. (Stadt und Dorf) 4963, Bebejen 3403, Gerberfeld 3490 Einwohner.

**Provinz und Nachbarstaaten.**

— Er. Majestät der König hat dem Ballmeister Franke zu Magdeburg den königlichen Kronenorden vierter Klasse verliehen.

— Dem Rechtsanwält und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Dem Reichsanwalt und Notar Nebe in Zeitig ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

men, um schließlich eine Ausföhrung herbeizuföhren. Auf der Promenade in Bad Liebenstein hatte der greite Herzog die Schwiegermutter im vorigen Jahre angesprochen. Seitdem war von hiesigen und drüben weiter an der Unterhaltung der Beziehungen gearbeitet worden und vor kurzem hat nun die völlige Ausföhrung stattgefunden. Bei einer Familien-tafel, die in den letzten Tagen veranstaltet wurde, erschien Frau von Helburg zum erstenmal offiziell als Gemahlin des Herzogs, stellte sie zum erstenmal mit ihrem herzoglichen Schwiegereltern und auch zugleich mit ihren Stiefkindern, dem Erbprinzen und seiner Gattin, der Tochter des deutschen Kronprinzen, zusammen. Es herrscht über die Herstellung der familiären Beziehungen, wie man sich denken kann, allseitige Freude.

**Bermittlungs.**

— (Ueber die berühmten weiphaldischen Schinken) bringt das „Westf. Postl.“ Mittheilungen, die auch in weiteren Kreisen Interesse finden dürften. Es heißt dort: Der Ruhm der westfälischen Schinken ist alt und verbreitet, doch sind neuerdings vielfach Klagen laut geworden, daß die in den Handel gebrachten Schinken den Erwartungen der Käufer nicht entsprechen. Einerseits mag durch die Ausbreitung der Steinbohlenfäule die Ränderung Schaden erleiden, andererseits aber liegt nach mannigfachen Beobachtungen die Schuld an der unrichtigen Behandlung der frischen Schinken. Bei der Umhüllung, die die westfälische Landwirthschaft ohne Schwierigkeit 100 000 Stück Schinken, das Stück zu 10 M. gerechnet, in den Handel bringen kann, erzielt sich die anfängliche Einnahme von 1 Million Mark, die gerade unter den heutigen Verhältnissen volle Berücksichtigung verdienen dürfte. Die veränderte Föhrung ist an und für sich kein Hinderniß, Schinken gut zu kochen, es wird aber nun nöthig, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Es ist nämlich, wie längst erprobt, nicht erforderlich, daß die Schinken längere Zeit in einem Rauchkasten hängen, damit sie gleichmäßig eingedunstet werden und austrocknen, sondern es kann die eigentliche Räucherung in kurzer Zeit und die Austrocknung nach derselben erfolgen. Es genügt, die aus dem Salz genommenen Schinken in einem kleinen verschlossenen Raume oder Verschlag aufzuhängen und in demselben auf einer Fanne, am besten mit einer Hand voll trockener Waidholzerkräuter, Rauch zu entwickeln und dies einige Tage zu wiederholen, bis die Oberflüche der Schinken hinreichend umgewandelt ist, um dann die Schinken in freier Luft noch einige Wochen, am besten bei trockener Winterluft, austrocknen zu lassen. Wie das Räuchern und Austrocknen, so ist auch das richtige Einpacken und das Aufbewahren der frischen Schinken von Wichtigkeit. Zu hartes „Salzen“ ist unerwünscht, Mangel an Salz aber läßt den Schinken in der Wirtz unangenehmlich oder gar unbrauchbar werden. Gerade in dieser Hinsicht ist schon beim Aufbewahren Rücksicht zu nehmen; es ist nämlich unbedingt erforderlich, den Beckenboden abzulassen, so daß das runde Ende des Beckens aus der Fläche des Schinkens hervorragt. Im übrigen ist an den Seiten möglichst wenig abzulassen, wohl aber das Becken recht tief abzulassen, da es getrocknet wenig Werth hat. Die Schine jedoch ist zum besseren Aufhängen an Schinken zu lassen. Bremen, 4. Januar. Der heutige Tag hat nicht ohne einen neuen Unfall vorübergehen sollen. Am Vesperbahnhofe ist zwar auf der alten Unglücksstätte Alles ruhig geblieben, weitere Verletzungen von Mauern und Rippen in demselben sind nicht sichtbar geworden; auch in den weiter unterhalb liegenden Schuppen des Vesperbahnhofes hat sich nichts Verhängnisvolles gezeigt. Dagegen ist der sich stromabwärts an demselben anschließende Komplex der Dampfstrahl-anlage Schanhaus eines neuen Zusammenstoßes geworden. Die untere Hälfte des Dammwerks, auf dem das Geleise für den Dampfstrahl liegt, ist in den Strom gestürzt. Nachdem sich schon bald nach Mittag ein wenig im Dammwerk gezeigt hatte und dasselbe mit Steinen wieder ausgefüllt war, brach man den Dampfstrahl selbst auf den sichersten Punkt am oberen Ende der Anlage. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags gerieth der untere Theil der Parallelmauer in eine langsame Bewegung dem Ströme zu, dann sank sie lautlos unter. Im Laufe von 10 Minuten waren die übrigen Theile der unteren Hälfte nachgezogen. Die Dammmauer sank nur und man mußte sie durch Hinabwerfen von Steinen nur weiter unterhalb halten zu können. Der Strahl selbst sieht sich jetzt — 8 Uhr Abends — unversehrt; die Schuppen sind von den lagernden Baaren entlastet worden. Der Wasserstand der Weser hat eine weitere, verhältnismäßig stärkere Abnahme im Laufe des Tages erfahren; der anbauernbe Frost im oberen Stromgebiete wird ein weiteres Fallen hoffentlich beschleunigen. Am Ueberfluthungsbahnhof der Stadt will man eine kleine Abnahme des Wasserstandes (1 1/2 Centimeter) bemerkt haben. (Westf. Ztg.)

**Literarisches.**

— Allen Reuter-Lesern wird als würdiger Nachfolger Fritz Reuter's C. B. Verbocht mit seinem „Epledder un Spöhn“ empfohlen. Von demselben heißt demnach das Erscheinen des zweiten Bandes: „Ue die Blauthentid“ bevor, welcher den Schluß enthalten wird.

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

— (Gefährlicher Stolz.) Ein kleiner Dampfer fährt an der Küste zwischen Lissa und Marcella hin. Einer der Passagiere meint scherzhaft: „Der Kapitän fährt so dicht am Ufer hin, daß ich fürchte, er kennt die Untiefe nicht.“ In demselben Augenblick erhält das Schiff einen fürchterlichen Stoß. Da wendet sich der Kapitän triumphirend zu dem Passagier: „Ob ich die Untiefe nicht kenne! Hier haben Sie eine, das ist der „kleine August.“

### Kölner Dombau-Loose.

Letzte Sendung einetroffen.  
**Ernst Haussengier.**

### Auction

im Wege der Zwangsversteigerung.  
Am Mittwoch den 12. d. M. Vorm.  
10 Uhr verleihe ich in der gold. Kette:  
1 Spieluhr, 1 Neglatur, 1 Bouffon,  
1 Weisheit, 1 Wäse, 1 Siegel, 1 Meis-  
dungsstück, 1 Gardine, 1 Waschtisch  
mit Marmorplatte, 1 Kommode, einen  
Beistisch, 1 Schlafsofa, 1 Sopha,  
1 Bettich, 1 Servante u. dgl. mehr,  
sowie architectonische Skizzenbücher,  
Förster's Bauzeichnung, v. Fagen's  
und Drehhaupt's Chronik von Halle,  
Schalepares und Fejings's Werke  
und mehrere andere Bücher.  
Halle, den 10. Januar 1881.  
**Fetschick, Gerichtsvollzieher.**

### Versteigerung

im Zwangsversteigerungs-Verfahren.  
Mittwoch am 12. Januar 1881  
Vormittags 10 Uhr  
versteigere ich Schulberg 8:  
eine Parthe Damenkleider u. Spitzen.  
Halle a/S.

**Lehmann, Gerichtsvollzieher.**  
Chocolat Täglich Biscuit  
Suchard. frische Pfann- u. Spritzkuchen.  
**Carl Weber, alter Markt 5.**

**Billig! Blumenkohl, Billig!**  
echt Zellwiler Rübsen, Ital. Paros-  
nen, russ. Zunderschoten, hochfeine Erb-  
sen, Bohnen, Erbsen und alle Sorten  
conserverte Früchte in Gläsern u. Büchsen  
empfehle  
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

**f. Wiener Würstchen,**  
alle frischen Würste und Fleischmittle,  
täglich frisch gekochte Junge empfiehlt  
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

**Schellfisch**  
empfehlen  
**Bretschneider & Schumann,**  
kleine Steinstraße.

Feinsten Kämmelkäse,  
100 Stück 3 M., bei größeren Posten be-  
deutend billiger, versendet die Käsefabrik von  
**Eduard Mämecke,**  
Stiege bei Haselheide im Darz.

Ein neugebautes massives  
**herrschafft. Wohnhaus**  
mit vorzüg. Kellern, groß. Hof, schön. Garten  
ist veränderungslos sehr billig zu verkaufen.  
Die Lage ist die beste und für einen Privat-  
mann sehr gut geeignet. Offert. sub **K. a.**  
8554 Rud. **Mosse, gr. Ulrichstr. 4.**

Da ich Familienverhältniss halber das  
Haus meines Bruders gekauft habe, so bin  
ich Willens, mein in der Bernburgerstr. 9  
belegenes Grundstück, welches sich zu jedem  
Geschäft, besonders zur Fleischeri eignet, zu  
verkaufen oder zu verpachten. Näheres im  
Haufe selbst. **Aelbert Pfeiffer,**  
Fleischermeister.

Umständl. ist ein eleg. Zimmer-Mauze-  
rinum und altes Hofhaus - Sopha billig  
zu verkaufen. Näh. u. N. 100 in der Exped.  
Ein Stuhlregal und ein tafelförmiges  
Klavier, gut im Stande, billig zu verkaufen  
Brunnenstraße 15, part.

Ein fettes Schwein zu verkaufen.  
**Schaaf in Schönewitz.**

**Gytraff. Seedorich**  
Königsplatz 6, im Keller.  
Einen neuen Fleischwagen verkauft  
**G. Matuschke, Schmeckemstr., Landwehrstr. 3.**

**Gesucht**  
wird folgendes Bild - Kupferstück oder  
Vithographie u. eine Epitaph aus der  
Schlacht bei Jena darstellend  
zwei Figuren, von Franzosen ver-  
folgt, sitzen sich mit ihren Fahnen  
in die angestrichene Saale, - wo-  
rin sie ertrinken.  
Ein Exemplar dieses Bildes hat im  
Jahre 1848 im Hotel Kronprinz hier  
gehungen. Adr. n. **E. F. 10 Exped.**

**Gebrauchte Stiefel und**  
Schuhe lauft  
**Dallgasse 6, am Markt.**

Eine Köchin mit guten Attributen, welche  
Hausarbeit mit übernehm, wird zum bal-  
digen Austritt gesucht von  
Frau Dr. **Zager, Markt 19, I.**

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Impf-Gesetzes vom 8. April 1874 werden die  
Herren Aerzte, welche im vergangenen Jahre Impfungen ausgeführt, die Impflisten inwie-  
noch nicht eingeleitet haben, ersucht, letztere innerhalb 14 Tagen an das Polizey-Sekretariat II,  
Zimmer Nr. 16, gelangen zu lassen.  
Halle a/S., den 8. Januar 1881.  
Der Magistrat.  
vom Pagen.

### Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Grundstücke: „dem sogenannten Triangel“ vor dem Steinthore,  
samt Erde und solcher Bauhand, der dem Wächter von Büumen nicht nachtheilig ist,  
gegen eine an die Stadt zu zahlende Gebühr von 25 Pfennigen pro Jahre abzugeben werden.  
Bezügliche Erlaubnisscheine nebst Karten werden auf dem Stadtbauamt verabfolgt.  
Halle a/S., den 8. Januar 1881.  
Die Polizey-Verwaltung.

### Submission.

Zum Neubau eines Maschinenhauses u. auf der Pumpstation in Beesen a.  
d. Elster sollen nachstehende Materialen:  
A. 420 cbm lagerhafte Porphy-Drucksteine,  
B. 94000 Stück Mauersteine und 70500 Stück Klinker,  
C. 80 cbm Kalk,  
sowie die Mauer- und Zimmer-Arbeiten u.  
im Submissions-Wege vergeben werden.  
Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum  
**17. Januar cr. Vormittags 11 Uhr**  
auf dem Bureau des Wasserwerks einreichen, woselbst die Bedingungen o. offen liegen.  
Halle, den 10. Januar 1881.  
Die Wasserwerks-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Handelskammer wird am **Sonabend den 15. Januar d. J. 3 Uhr**  
Nachmittags in ihrem Sitzungszimmer (Brüderstraße 15) eine Plenar-sitzung abhalten,  
deren Tagesordnung wie folgt festgesetzt ist:  
1) Vorstandswohl und Constatirung der Commissionen pro 1881,  
2) Rechnungslegung pro 1880, Festsetzung des Etats und der Beiträge pro 1881,  
3) Eingänge und geschäftliche Mittheilungen,  
4) Berichtsangelegenheiten.  
Halle, den 10. Januar 1881.

Die Handelskammer.  
ges. Werther. ges. Bethcke.

### Geschäfts-Anzeige.

Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt,  
dass ich durch den besitzigen Mangel an genügenden Arbeitskräften endlich im Stande bin,  
eine ca. 10% Preisermäßigung für die besten Erzeugnisse dauernd einzutreten zu lassen.  
Sämmtliche auf dem Lager sich befindlichen, selbst gef. Artikel offerire ich zu noch  
pünktigeren Preisen.  
**Poßstraße 9. C. Buchalla, Poßstraße 9.**

### Müller's Belle vue.

Wein diesjähriger großer  
**Volksmaskenball**  
findet heute **Dienstag den 11. Januar** um Abends 7 Uhr an statt.  
Näheres bereits durch meine Inserate bekannt.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**F. Müller.**

### Neues Theater.

Freitag den 4. Februar c.  
**Grosser Volks-Maskenball**  
bei elektrischer Beleuchtung des Saales in brillanter Farbenpracht.  
Alles Nähere durch spätere Annoncen und Plakate.

### Gesucht

wird sofort ein im Rechnen und Verz-  
anschlagen routinirter Rechner.  
**Fritz Gygis, Baumeister,**  
Leipzigerstraße 18.

**Maschinenschlosser f.**  
**Lokomotivfabrik Hagans,**  
**Erfurt.**

Ein Lehrling wird Diersn gesucht.  
**L. Keitel, Bäckermstr., II. Vereinsstr. 3.**

Ein Lehrling für Pfefferschücherei und  
Konditorei gesucht.  
**Karl Weber, alter Markt 5.**

Einen Lehrling sucht  
**Walter Hempel, Goldarb., Halle.**  
In meinem Leinen- u. Wäsche-Geschäft  
finden Lehrlinge weitere Aufnahme.  
**Ida Bötcher.**

Für unser Rollfuhrwerk suchen  
wir einen tüchtigen Kutsher mit  
guten Zeugn. versch. zum baldigen  
Antr. **Gebr. Wege, Mühlweg 23.**

2 Gypsfiguren-Hausierer gesucht  
Weißstraße 37.  
Ein arbeitsames, häusliches Dienstmädchen,  
welches auch Kochen kann, wird zum 1. Febr.  
gelucht. Königsstraße 19, I. Tr. rears.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kin-  
dermädchen werden gesucht und nachge-  
wiesen durch  
**Kaulke Fiedinger, II. Schlamm 3.**

Ein ephritisches, fleißiges Mädchen findet  
Stellung große Steinstraße 49, II. Etage.  
**A. Schiele.**

Aufwartung für Freitag und Sonnabend  
sofort gesucht  
Parfstr. 21, I. Tr.

1 Mädchen f. d. g. Tag f. Parfstr. 23, p. 1.  
Ein verheiratheter Hausmann, dem die  
besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht  
zum 1. April eine Hausmannsstelle. Zu  
erfragen Weisstr. 36, part.

Für ein junges Mädchen (19 Jahr alt,  
Waise), in allen häuslichen Arbeiten erfahren,  
wird eine Stelle als Köchin der Hausfrau,  
am liebsten nach auswärts, gesucht. Antritt  
kann sofort erfolgen. Adr. unter **A. B. 81**  
in der Exped. d. Bl. erbeten.

Necht anst. Mädchen, für jede Wirthsch-  
post, auch sehr ordentl. Haus- u. Pferde-  
flechte mit mehrjähr. Alt. j. sof. St. d.  
Fr. **Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.**

Kräft. Landmädchen suchen sof.  
Dienst. Gewicht: tücht. Köchinnen  
f. hief. u. ausw. Häuser durch  
**Emma Verhe, gr. Schlamm 9.**

Köchin, Mädchen für Küche u. Haus  
finden sof. u. 1. Febr. Stelle durch  
Fr. **Wendler, Trödel 9.**

Amst. Mädchen, 23 Jahr, sucht unter be-  
stehenden Anspr. St. z. Führung einer kleinen  
Wirthsch. sofort od. später. Näheres  
Mühlweg 30 im Büttelien-Geschäft.

Necht brauchb. Mädchen n. guten  
Zeugn. suchen z. 1. Februar Stelle d.  
Frau **Fleckinger, alter Markt 36.**

### Vermischte Anzeigen.

Meinen werthen Kunden zur gef. Nach-  
richt, daß ich meine Wohnung von gr. Wals-  
straße nach **Fleischergasse 46** verlegt.  
**Anderhelden, Gebamme.**

Ich wohne jetzt gr. Berlin 16, p.  
links, beim Schloßfermstr. **Mollnau.**  
Fr. **Parnicke** früher **Bärwinkel,**  
Gebamme.

Meine reichhaltige und auf das  
Eleganteste hergestellte

### Masken-Garderobe

bringe auch zu dieser Saison in empfehlende  
Erinnerung.  
**Frau Henriette Lutze,**  
an der Halle 9.

**Herren- u. Damen-Masken**  
sind sehr billig zu vermieten bei  
Frau **P. Giesler, Etg. 19.**

### Tanz-Unterricht.

II. Cursus  
beginnt in der zweiten Hälfte des  
Januar. - Gest. Anmeldungen  
werden **Luisenstrasse 10, p.**  
erbeten.

**W. Rocco & Sohn,**  
Univeritäts-Tanzlehrer.

**Berein für Grdfunde.**  
Sitzung am 12. d. um 8 Uhr.  
Vortrag des Herrn Dr. Jung: Süd-  
australien, eine feste Burg deutscher  
Sprache und Sitte. **Kirchhof.**

### Artillerie!

Alle ehemaligen Kameraden der Artillerie  
von Halle und Umgegend werden zu der  
Sonabend den 15. d. M. Abends  
6 1/2 Uhr im „Neuen Theater“  
beif. Konstitution des Vereins stattfindenden  
Versammlung hiermit ergebenst einge-  
laden. Das interimistische Comité.

### Thüring.-Sächs. Gedichts- u.

Monats-Versammlung: Dienstag den  
11. Januar 1881 8 Uhr Abends auf dem  
„Zagerberge.“ **Das Präsidium.**

### Stadt-Theater.

Dienstag den 11. Januar 1881.  
20. Vorstellung im 111. Abonnement.

### In Saus und Braus.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von  
Jacobson und Pahn.  
Mittwoch:

### Krieg im Frieden.

**Berliner Weissbier-Salon.**  
Heute Dienstag

### Großes Schlachtfest.

Freitag 9 Uhr Beifisch, Abends bierse  
Wurst und Suppe, empfehle dabei ganz  
vorzüglich Gcht Berl. Weizbier, Würz-  
berger Schaulbier, Gall. Affien (Pils-  
ener). **Otto Werner.**

### Anspach's Restauration,

Oberglauha Nr. 9.  
Morgen Dienstag Schlachtfest.

### Pfeffer's Berg.

Mittwoch Kränzchen.

### Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns ein munteres Söhnchen  
geboren.  
Halle a/S., den 10. Januar 1881.

### Klotz und Fran.

Gestern starb ganz unerwartet unsere gute  
Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau  
**Karoline Göge geb. Pfäzner**, was wir  
tiefbetruert anzeigen.

**Emilie Kemmter,**  
**Kaulke Kemmter** als Kinder.

### Dankagung.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer unver-  
gesslichen guten Mutter, Schwieger- u. Groß-  
mutter, der Witwe **Emma Heintz**, können  
wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise  
von Theilnahme, besonders aber Herrn Ober-  
Dompropstiger **Jode** für die trostreichen Worte  
am Grabe, unseren innigsten Dank auszu-  
sprechen.

Halle a/S., den 8. Januar 1881.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankagung.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres innigst  
geliebten Kindes **Marie** sagen wir allen  
Denen, die den Sarg so reichlich mit Blu-  
men schmückten, sowie den Schullinien,  
welche ihm das letzte Geleit gaben, unsern  
berzlichsten Dank.

**August König und Fran.**

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
**M. H. Lemann in Halle.**

(Hierzu eine Beilage.)